

Rahel Straus, geb. Goitein

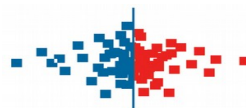
(21. März 1880 in Karlsruhe – 15. Mai 1963 in Jerusalem)



Rahel Straus

„Sie war eine der ungewöhnlichsten Akteurinnen der Nachkriegszeit [Erster Weltkrieg]. Als bewusste **Feministin** kämpfte sie gegen das Verbot des Schwangerschaftsabbruchs, als **Zionistin** setzte sie sich für den Palästinaaufbau ein, als Tochter eines **orthodoxen** Rabbiners blieb sie den jüdischen Religionsgesetzen treu – und als **Reformerin** begrüßte sie den Sturz der Monarchie und die idealistischen Ziele der ersten Phase der Revolution“ [und war beglückt, als 1919 das Frauenwahlrecht in der Verfassung der Weimarer Republik verankert wurde].¹

Abstract zu einem Essay über Rahel Straus



Gegen Vergessen
Für Demokratie e.V.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Württemberg des Vereins GEGEN VERGESSEN – FÜR DEMOKRATIE e.V. lobt seit **2019** jährlich einen Preis aus, mit dem Aktivitäten von Gruppen oder

¹ **Brenner, Michael:** Der lange Schatten der Revolution. Juden und Antisemiten in Hitlers München 1918-1923, Berlin 2019, S.61 [meine Einfügungen]

Notiz: Alle **fettgedruckten Textteile** sind von **mir** so gekennzeichnet, nicht von den Autoren (wdä)

Einzelpersönlichkeiten unseres Bundeslandes ausgezeichnet werden, die in der Erinnerungskultur vorbildlich sind. Sehr glücklich waren wir, den Preis nach einer bedeutenden Frau nennen zu können, die aus Karlsruhe stammt. **Rahel Straus** ist in vielfacher Weise aktiv für Werte eingetreten, die wir in unserem Verein verfolgen. Sie hatte sich vor allem zum Ziel gesetzt, die Emanzipation der Frau zu fördern.

Sechs Schwerpunkte werden in meinem biografischen Essay über Rahel Straus besonders hervorgehoben:

1. Rahel Gotein, verheiratete Rahel Straus, hat sich stets entschieden für die **Rechte von Frauen** eingesetzt. Sie war eine der ersten Gymnasiastinnen Deutschlands, hielt die erste Abiturrede einer Abiturientin und war dann die erste Medizinstudentin in Heidelberg und danach eine der ersten Gynäkologinnen in München.
2. Sie schrieb eine umfangreiche Autobiografie, in der sie sehr lebendig darstellte, wie es in der **innerjüdischen Welt** zu Beginn des 20. Jahrhunderts aussah. Sie erzählte aus der Erfahrung einer **orthodoxen jüdischen** Familie, die eine **lebendige jüdisch-religiöse Kultur** pflegte.
3. Rahel Straus war lebenslang eine **überzeugte Zionistin, ohne dabei ihre Sichtweise nationalistisch zu verengen**. In vielen ihrer Briefäußerungen zeigte sie, dass sie der Gedankenwelt Martin Bubers und seinen Freunden nahe stand, von denen sie viele schon in München kennen gelernt hatte.
4. Als **Mutter und Ärztin** suchte sie fürsorglich einen harmonischen Ausgleich, um das Berufsleben einer Frau mit dem Familienleben vereinbaren zu können.
5. Rahel Straus war eine reflektierte wache **Zeitzeugin**, die regelmäßig am politischen Leben teilnahm und es mitgestaltete und die mit ihren Berichten den Leser*innen die Erlebnisse in ihrer Zeit lebendig und sehr persönlich darstellte. So ist das Ergebnis ihrer schriftstellerischen Arbeit ein Dokument, das **historischen Quellenwert** besitzt.
6. Überraschend eröffnete sich während der Recherchen ein weiterer Bereich, der über die Erinnerungen an Rahel Straus und ihre Lebensleistung hinausführt. War der Blick zunächst in einer Art Rückblick auf ihre Lebensleistung und ihre Biografie gerichtet, so betrifft diese Erweiterung der Perspektive die Gegenwart und vermutlich auch die Zukunft, und zwar die des gegenwärtigen Israel. Es handelt sich um die gedankliche Verbindung der **deutschen Zionistin**, die in Israel ihre Heimstätte fand, mit dem Religionsphilosophen **Martin Buber**, der ab 1938 ebenfalls in Jerusalem lebte. Dessen politische Gedanken stehen den Äußerungen von Rahel Straus in manchen Bereichen so nahe, dass eine direkte Kenntnis seiner Konzepte nicht auszuschließen ist.

In diesem Zusammenhang ist es mir auch wichtig, andere Stellungnahmen in Exkursen kontrastiv neben die Meinungen von Rahel Straus bzw. Martin Buber zu stellen. Ich beziehe mich u.a. auf die Ausführungen des Buber-Biografen Maurice Friedman², aber auch auf Benny Morris bzw. Ben Gurion.

² **Friedman**, Maurice: Begegnungen auf dem schmalen Grat. Martin Buber – ein Leben. Münster 1999. Kapitel 21, S. 503

Ausführlich beziehe ich mich auf eine Magisterarbeit von **Marie Kämpf**, die bei Professorin **Dr. Marita Krauss** an der Universität Augsburg geschrieben wurde. In dieser Arbeit wird bestätigt, dass diese Memoiren als Quelle einen beachtenswerten Beitrag zu unserer Kenntnis der Situation des Lebens einer jüdischen Frau in den Jahren 1880 bis 1963 darstellen. Diese Einschätzung wird auch bestätigt durch das Urteil eines der wichtigsten Zionismusforscher der Gegenwart, Professor Michael Brenner, das ich mir als Motto für meinen Essay über Rahel Straus gewählt habe. (siehe oben³) Sehr ausführlich zitiere ich in den ersten vier Kapiteln aus ihrer Autobiografie⁴: Dabei folge ich chronologisch ihrer Darstellung. Für das letzte Kapitel konnte ich eine 37-seitige Fortsetzung der Memoiren und eine umfangreiche Briefsammlung nutzen, die in Karlsruher Archiven einsehbar sind.

1. Rahel Gotein, erste Gymnasiastin in Karlsruhe (1880-1899): Rahel Gotein wurde 1880 in Karlsruhe als viertes Kind des orthodoxen Rabbiners Gabor Goitein und seiner Frau Ida, geb. Löwenstein geboren. Sie besuchte das erste deutsche Gymnasium für Mädchen in Karlsruhe, wo sie 1899 Abitur machte. Sie war es, die die erste Abiturrede einer jungen Frau in Deutschland hielt. Und schon aus dieser Rede konnte man heraushören, welch selbstbewusste und den allgemeinen Menschenrechten verpflichtete Person da auftrat, und man konnte ahnen, mit welchem Engagement sie während ihres gesamten Lebens diese Ziele verfolgen würde.

2. Medizinstudentin in Heidelberg (1899 – 1905): Sie schrieb sich als erste Medizinstudentin an der Universität Heidelberg ein und studierte trotz der ablehnenden Haltung einiger Professoren als erste Frau an der Medizinischen Fakultät der Universität. 1905 bestand sie das ärztliche Staatsexamen. Im selben Jahr heiratete sie den ebenfalls aus Karlsruhe stammenden Rechtsanwalt Elias Straus, der später ein bekannten Zionist wurde, und zog mit ihm nach München.

3. Tätigkeiten in München (1905 – 1933): 1907 erfolgte die Promotion zum Dr. med. Schon im nächsten Jahr eröffnete sie in München eine gynäkologische Praxis. Damit war sie die erste niedergelassene Ärztin, die an einer deutschen Universität ausgebildet worden war. In München kamen ihre fünf Kinder zur Welt. Ungewöhnlich für diese Zeit war es auch, dass sie es schaffte, Familien- und Berufsarbeit zu bewältigen. 1918 beteiligte sie sich kurzzeitig in einigen Gremien der **Münchner Räterepublik**, unter anderem im **Frauen- und Arbeiterrat**. Zusammen mit ihrem Mann gehörte sie in München zur dortigen zionistischen Bewegung und wurde insbesondere im Jüdischen Frauenbund sowie in der **Women's International Zionist Organization**⁵ aktiv. Neben ihrer Praxistätigkeit engagierte sie sich in verschiedenen sozialen Bereichen und war Mitglied in mehreren Frauenorganisationen. U.a. war sie führend im "Jüdischen Frauenbund" tätig. In dessen Zeitschrift "Blätter des Jüdischen Frauenbundes für Frauenfragen und Frauenbewegung", deren Schriftleiterin sie war, plädierte sie für die **Abschaffung des § 218** und gestand der Frau das persönliche Recht zu, über eine Abtreibung zu entscheiden. In ihrem Haus in der Kobellstraße 13 war Rahel Straus die Gastgeberin für die geistige Elite der Zeit. So etwa tagte hier das **Kuratorium der Universität Jerusalem mit Albert Einstein und Martin Buber**.⁶

3 **Brenner, Michael:** Der lange Schatten der Revolution. Juden und Antisemiten in Hitlers München 1918-1923, Berlin 2019, S.61 [meine Einfügungen]

4 **Straus, Rahel :** Wir lebten in Deutschland. Erinnerungen einer Deutschen Jüdin. 1880 – 1933. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart 1961

5 (<http://www.wizo.org>)

6 <https://www.deutsche-biographie.de/sfz128435.html> (Zugriff 3.1.2020)

4. Diskriminierung in der Zeit des Nationalsozialismus (1933): Das Jahr 1933 brachte neben der wirtschaftlichen und sozialen Ausgrenzung einen weiteren schweren Schicksalsschlag mit sich: Ihr Ehemann Elias erkrankte an Krebs und verstarb im Juni desselben Jahres. Zuvor hatte es Dr. Elias Straus, der ein angesehener Jurist und stellvertretender Vorsitzender der Münchner Kultusgemeinde war, erleben müssen, dass er nach dreißigjähriger Praxis als „nichtarischer“ Anwalt das Justizgebäude nicht mehr betreten durfte. Der **zunehmende Boykott ihrer Arztpraxis** sowie der Tod des Ehemanns führten zur Entscheidung, Deutschland zu verlassen. *„Dass es nur Palästina sein konnte, war für mich keinen Augenblick zweifelhaft. Das einzige Land, das Heimat werden konnte, wenn man die angeborene Heimat verließ, war Erez Israel“*, schrieb sie in ihren Erinnerungen. Im Herbst 1933 emigrierten die Witwe und ihre Kinder über die Schweiz und Italien nach Palästina.

5. Leben in Erez Israel (1933- 1963): Dr. Rahel Straus erhielt von den britischen Mandats-Behörden eine Lizenz und eröffnete nun im Alter von 54 Jahren umgehend eine eigene **Arztpraxis in Jerusalem**, die sie bis 1940 führte. Gleichzeitig engagierte sich fortan in der Wohlfahrtspflege. Daneben wurde ihr Haus zu einem Treffpunkt für politisch und kulturell Interessierte, die bei Vorträgen und Gesprächsrunden aktuelle Themen diskutierten. Nach der Proklamation des Staates Israel im Jahre 1948 führte Rahel Straus ihre sozialfürsorgerische Arbeit fort; sie gehörte zu den Gründern von **„AKIM Association for the Habilitation of the Intellectually Disabled“ [Vereinigung für die Rehabilitation von Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen]**, deren Jerusalemer Sonderschule noch heute ihren Namen trägt: Beit Rahel Straus. Zudem betätigte sie sich politisch in der **„Womens International League for Peace and Freedom“**, deren Vorsitz sie übernahm. Ihr Engagement hatte das Ziel einer jüdisch-arabischen Verständigung. In vielen kritischen Äußerungen gegenüber der Politik Ben Gurions ließ sie durchblicken, dass sie den Ideen eines hebräischen Humanismus, wie ihn Martin Buber und Chaim Weizman vertraten, nahestand. Dennoch fühlte sie sich letztlich in Israel beheimatet und war dankbar, dass sie in diesem Land leben durfte.

Nach einem erfüllten Leben starb Rahel Straus kurz nach ihrem 83. Geburtstag im Mai 1963. Sie hinterließ einen umfassenden autobiografischen Text über ihr Leben in Deutschland⁷, außerdem eine Fortsetzung der Erinnerungen sowie mehrere hundert Briefe an ihre Kinder sowie ein in Israel sehr populäres Kinderbuch in hebräischer Sprache.⁸

Rahel Straus politisches Denken scheint mit den Ideen Martin Bubers vergleichbar zu sein. Dieses Konzept der binationalen jüdisch-arabischen Staatengründung, ist zwar nicht verwirklicht worden. Es wird aber neuerdings doch wieder unter dem Stichwort der Ein-Staat-Lösung diskutiert. Ich gehe im Schlusskapitel meines Essays auf dieses Thema kurz ein. Damit wird klar, dass diese besondere Biografie einen bedenkenswerten Bezug zur politischen Wirklichkeit auch der Gegenwart hat und womöglich anregt, Lösungen für problematische Situation Israels zu finden.

Wolfgang Dästner, 3. August 2021

Wer sich für den Essay interessiert, kann die pdf bei mir anfordern!

⁷ Straus, Rahel : Wir lebten in Deutschland. Erinnerungen einer Deutschen Jüdin. 1880 – 1933. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart 1961., 307 Seiten

⁸ <http://aerzte.erez-israel.de/straus/>